

„Umrise“ - ein erfolgreiche Kooperation der Musikschule des Landkreises mit dem Kulturamt der Stadt Wittlich

Im Rahmen des Projektes „Umrise“ kam es nach 1996, 1997 und 2001 auf Vermittlung des Gitarrenlehrers Martin Waxweiler erneut zu einer Zusammenarbeit mit Prof. Hartmut Klug.

In diesem Jahr stand seine Scherenschnittkunst im Zentrum einer Ausstellung in der Synagoge Wittlich. Gleichzeitig war es aber auch ein pädagogisches Projekt mit Kindern der Georg-Meistermann-Grundschule und den Grundschulen Hetzerath und Wittlich-Friedrichstrasse, die unter der Anleitung und Betreuung von Prof. Klug und ihren Lehrkräften mit dem Thema „Scherenschnitt“ experimentierten.

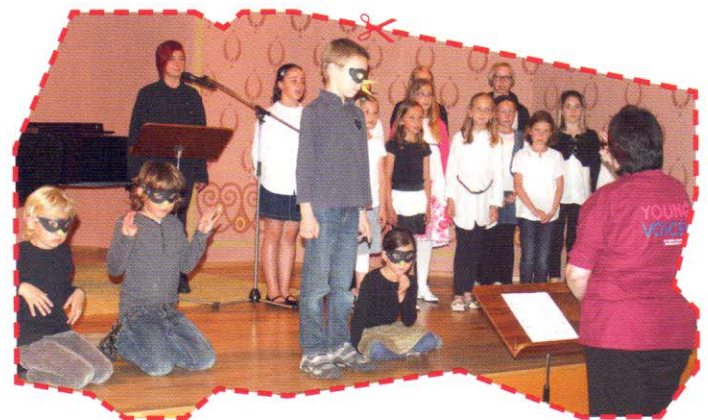
Die Eröffnungsveranstaltung am 6. Mai wurde vom Gitarrenensemble „Allegristas“ umrahmt. Ebenso übernahm die Musikschule mit Instrumentalisten und Sängern den musikalischen Part der Abschlussveranstaltung am 20. Juni. Es kamen drei Klavierwerke, darunter Sätze aus der Sonatine in F, „Five Frolics“ - fünf kurze, charakterlich unterschiedliche Lieder für Solistinnen, Kinderchor und Klavier - sowie

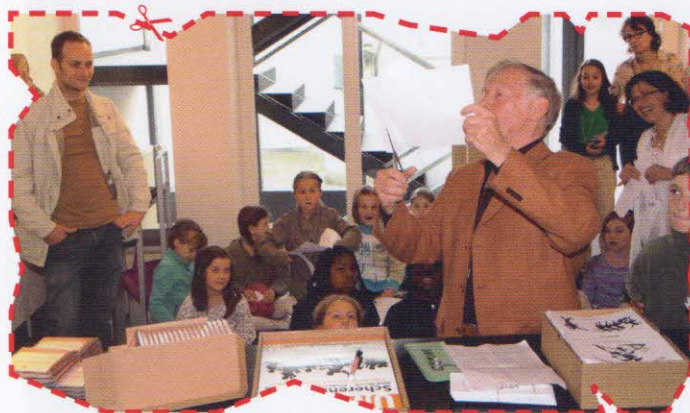
die Fabel „Von der großen Vorstellung“ zur Aufführung. Die Werke wurden von zehn Lehrkräften und teilweise unter der Mitwirkung des Komponisten erarbeitet.

Interpretiert wurde die Fabel von Sprecherin Gudrun van Brandwijk, Simeon Gubernator, Klavier, dem Kinderchor unter der Leitung von Ingrid Wagner sowie weiteren Instrumentalisten. Eine Kindergruppe der Grundschule Hetzerath (Leitung Frau Jakoby) veranschaulichte mit Pantomimen und Masken die Handlung.

Die Scherenschnittausstellung des „Meisters“ wurde zur Finissage um drei Rahmen mit Arbeiten der Grundschulkinder erweitert, die zum Abschluss öffentlich präsentiert wurden. Sie waren das Ergebnis einer Entwicklungsphase von Prof. Klugs erster Anleitung zur Ausstellungseröffnung, einem „Motivationsbesuch“ nach drei Wochen und der weiterführenden Arbeit der Kunstpädagoginnen vor Ort.

Für alle Beteiligten war das Projekt eine Herausforderung und eine tolle Erfahrung.





„Umrisse“ - eine Rückschau

Stellen Sie sich bitte vor, Sie hätten seit Ihrer Kindheit eine deutliche Neigung zum Musizieren und zum Zeichnen. Im Laufe der Jugend wird eines von beiden Berufswunsch – so bei mir die Musik! Und nun, nach einem herrlichen, 65-jährigen „Arbeitserfolg“ als Dirigent, Komponist und Pianist - schon seit 20 Jahren als Rentner - ergab sich für mich die Gelegenheit, aus dem Zeichnen und Scherenschneiden, das ich während der Mußestunden meines Lebensweges immer wieder betrieben habe, darf ich plötzlich einen zweiten „Beruf“ machen. Ich trat einer Vereinigung von Scherenschneidern bei und setzte mich sofort für die stärkere Verbreitung dieser wenig bekannten Sparte der Grafik ein. Ich initiierte workshops für Kinder, weil ich wusste, dass es Spaß macht, mit so einfachen Mitteln (Schere, Papier, Bleistift) lustige und sinnvolle Themen zu gestalten.

Auch im Berufsleben als Musiker hatte ich viel Glück mit der Einführung von „Konzerten für Kinder“; So wichtig ist es, dass man ihnen „vorführt“, sie zusehen, zuhören lässt, wie Profis und wie Kinder so schön musizieren können! In dieser Eigenschaft wurde ich zwischen 1997 und unserem jetzigen Auftritt in der Synagoge Wittlich schon mehrmals eingeladen, eine solche „Werbung“ durchzuführen: „Bartok für Kinder“, „Drei Töne suchen Anschluss“ waren die Titel. So kam es, dass ich erneut gefragt wurde, ob ich „mal wieder“ etwas anbieten könnte? „Natürlich, immer gerne! Und was fragte die Leiterin des Kulturamts, Frau Scheid. So kam ich auf die Idee –wovon ich am Anfang sprach– meine sogenannte „Doppelbegabung“ als Thema zu stellen, das war schon immer mein Wunsch. Eins kam zum Anderen: der „Zeichenunterricht“ in den Schulen sollte angesprochen werden, Schüler und Lehrer sollten eingeladen werden zu kommen, zu sehen und das Schneiden auszuprobieren –und die Musikschule bot sich an, frühe Kompositionen von mir einzustudieren und „vorzuführen“. Frau Scheid fand die Idee eine interessante Herausforderung und lud Schulen und die Musikschule zur Mitarbeit ein. Dank ihrer Initiative!

Dass das Ganze tatsächlich zum tragen kam, war nicht zuletzt auch das Verdienst meines Freundes Martin Waxweiler, Gitarrenlehrer der Musikschule, und meines Kollegen Frank Wilhelmi, die mit viel Einsatz die Verbindungen zu den Schulen und Arbeitsgemeinschaften herstellten.

Zum Schluss wurde die Finissage der Ausstellung, die von Anfang an mit großem öffentlichen Interesse angenommen wurde, ein so erfreulicher Erfolg: alle Beteiligten krönten ihre Beschäftigungen mit der neu erprobten Kunst durch eine begeisternde „Show“: die Scherenschnitte in großen Rahmen und die Musik auf der Bühne, es passte alles zusammen! Mein überschwänglicher Dank an alle Beteiligten und die ganze, herrliche Stadt Wittlich!!

Hartmut Klug